

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Montag, den 16. März 1925

Die Gemeindegeldkredite für die Instandsetzung von Wohnhäusern. Der Zinsfuß wird ermässigt.

Der Wiener Gemeinderat hat am 10. Oktober 1924 der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien vierzig Milliarden Kronen für Instandhaltungskredite für Wiener Wohnhäuser zur Verfügung gestellt und am 30. Jänner 1925 für den gleichen Zweck abermals vierzig Milliarden Kronen bewilligt. Diese vierzig Milliarden Kronen mussten mit fünfzehn Prozent verzinst werden. Nun hat die Zentralsparkasse als erstes Institut, in Erkenntnis der Notwendigkeit, der Volkswirtschaft billige Kredite zu vermitteln, den Einlagenzinsfuß für täglich abhebbare Gelder, auf neun Prozent herabgesetzt und gleichzeitig auch die Leihzinsen für Kredite um ein weiteres volles Prozent ermässigt. Es werden hypothekarisch sichergestellte Kredite auf netto sechzehn Prozent Zinsen jährlich zu stehen kommen. Um nun auch die Instandhaltungskredite für Wohnhäuser zu einem billigeren Zinsfuß abgeben zu können, hat Gemeinderat Broczyner in der heutigen Sitzung des städtischen Finanzausschusses beantragt, dass der Zinsfuß für diese Kredite auf ein Prozent über die Bankrate ermässigt werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und die Herabsetzung des Zinsfußes wird bereits vom 1. April 1925 an, wirksam werden.

Um eine möglichst grosse Zahl von Wohnhäusern instandsetzen zu können, wird übrigens auch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien aus ihren eigenen Mitteln grössere Beträge für solche Instandhaltungskredite bereitstellen.

Gemeindegeldsubventionen für Bildungszwecke. Im städtischen Finanzausschuss beantragte heute Gemeinderat Thaller der Oesterreichischen Gesellschaft für Schulhygiene eine Subvention von siebenhundert Schilling zu gewähren. Durch diese Subvention ist die Gesellschaft in der Lage, ihre in den letzten Jahren stark eingeschränkte Tätigkeit wieder aufzunehmen, Vorträge, Elternabende, Kurse, Besichtigungen zu veranstalten und die notwendigen Fachschriften herauszugeben. Derselbe Referent wies ferner darauf hin, dass die Gemeinde Wien sich bereit erklärt hat, an der seinerzeit zur Sanierung des Technischen Museums eingeleiteten Aktion teilzunehmen. Dies ist auch durch regelmässige Jahressubventionen geschehen. ^{Es} soll nun dem Museum für die Jahre 1924 und 1925 eine Subvention von zusammen fünfhundert Schilling gewährt werden. Das Technische Museum hat im Jahre 1923 einen eigenen wöchentlichen Schulbesuchstag eingeführt, der im Jahre 1924 durchschnittlich von je achzehn Klassen der städtischen Volks- und Bürgerschulen Wiens mit zusammen ungefähr sechshundert Schulkindern benutzt worden ist. Schliesslich beantragte der Referent dem Vereine Wiener Symphonie Orchester für seine Wohlfahrtseinrichtungen eine einmalige Subvention von zweitausend Schilling zu bewilligen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.